

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81/82 (1923)**

Heft 22

PDF erstellt am: **16.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Stickstoffzeugung und elektrische Energie in der Schweiz.** Im Oktober-Bulletin des Schweizer. Elektrotechnischen Vereins bespricht Ingenieur R. A. Jaques (Lausanne) die verschiedenen bekannten Methoden zur Herstellung von Stickstoff-Düngemitteln unter Anwendung von elektrischer Energie. Im Jahre 1921 führte die Schweiz nur 13000 t stickstoffhaltige Düngemittel ein, während unter Zugrundlegung eines Bedarfs von 50 bis 100 kg Stickstoffdünger pro Hektar bebauter Fläche 85500 t erforderlich sind. Es ergibt sich somit ein Fehlbetrag von 72500 t Dünger, was bei 15% N<sub>2</sub>-Gehalt 10850 t Stickstoff entspricht. Der Verfasser errechnet nun die Herstellungskosten der verschiedenen in Frage kommenden Stickstoffverbindungen in einer Fabrik, die jährlich 3500 t Stickstoff, oder ein Drittel des vorerwähnten Fehlbetrags, liefern würde. Er kommt dabei zu dem wenig ermunternden Schluss, dass in der Schweiz solche Verbindungen nur mit Erfolg hergestellt werden können, wenn die elektrische Energie zu höchstens 150 Fr. pro Kilowattjahr erhältlich wäre. Dabei dürfte der Strom nicht etwa Abfallstrom sein, da für das Lichtbogen-Verfahren z. B. mindestens 30000 kW, für das elektrifizierte Haber'sche Verfahren mindestens 10000 kW konstanter Energie erforderlich wären.

**Rohrpost-Anlage im Güterbahnhof Paris-Ivry.** Die „Compagnie du Chemin de fer d'Orléans“ hat vor kurzem im Güterbahnhof Paris-Ivry eine Rohrpost-Anlage in Betrieb genommen, die dazu dient, eine rasche Verbindung zwischen den einzelnen Wägestellen für die abgehenden Güter und dem Zentralbureau zu schaffen. Durch diese Einrichtung, die insgesamt neun Rohrleitungen (eine je für zwei Wägestellen) umfasst, werden täglich ungefähr 2000 Frachtbriebe befördert, die bisher durch Boten getragen werden mussten, was für das Publikum ein lästiges Warten auf deren Abfertigung verursachte. Eine kurze Beschreibung der Anlage bringt die „Revue Générale des Chemins de fer“ vom Oktober 1923.

**Die Gasabgabe der schweizerischen Gaswerke** zeigt in den letzten 50 Jahren, nach den statistischen Angaben in der „Denkschrift zur 50. Jahresversammlung des Schweizer. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“, die folgende Entwicklung:

1872	8 654 100 m <sup>3</sup>	1902	73 093 100 m <sup>3</sup>	1917	143 194 000 m <sup>3</sup>
1877	12 961 000 „	1907	112 010 600 „	1918	125 647 200 „
1882	15 927 900 „	1912	156 268 100 „	1919	120 916 000 „
1887	21 709 200 „	1914	167 167 700 „	1920	130 879 500 „
1892	31 698 200 „	1915	173 162 900 „	1921	130 638 300 „
1897	49 380 100 „	1916	189 142 500 „	1922	137 645 400 „

**Bahn-Elektrifikation in Natal.** Als erste Eisenbahnlinie der Südafrikanischen Union wird gegenwärtig die Hauptverkehrsline Johannesburg-Durban für elektrische Zugförderung eingerichtet. Die Strecke misst 290 km und weist von allen südafrikanischen Linien den stärksten Verkehr auf.

Ein **internationaler Giessereikongress**, an dem zwölf Staaten mit rund 400 Delegierten vertreten waren, fand vom 12. bis 15. September in Paris statt. Ueber die wichtigsten der zahlreichen gehaltenen Referate berichtet kurz „Génie Civil“ vom 13. Oktober.

### Konkurrenzen.

**Kunstmuseum in La Chaux-de-Fonds** (Bd. 82, S. 210). Die Darstellung der prämierten Entwürfe zu diesem lokalen Wettbewerb hat im „Bulletin Technique“ vom 10. November begonnen, worauf wir Interessenten aufmerksam machen.

### Nekrologie.

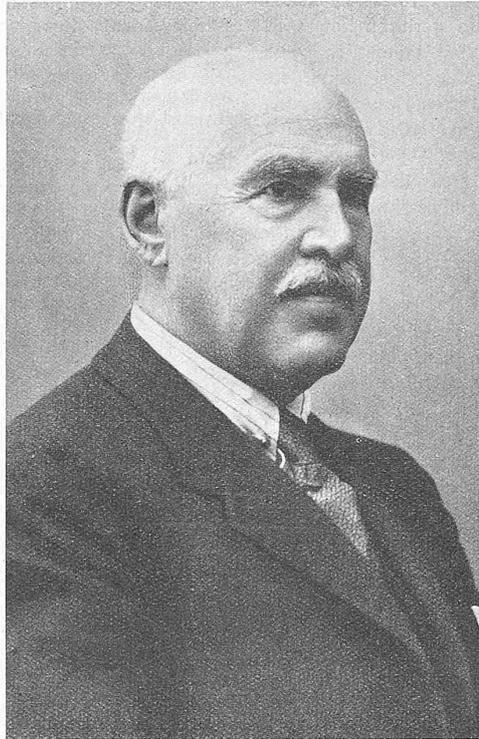
† **Fritz Jenny-Dürst.** Mittwoch, den 7. November starb im Kantonsspital in Glarus Fritz Jenny-Dürst, und am Samstag darauf wurde im Krematorium in Zürich die feierliche Abdankung gehalten, der, ausser der Trauerfamilie, eine sehr grosse Zahl von Freunden, bekannter Namen aus Bank- und Industriekreisen, und von Vertretern der Beamten- und Arbeiterschaft des Verstorbenen tiefbewegt beiwohnten. Eine Fülle von Blumen legten beredtes Zeugnis ab von der Hochachtung, Verehrung und Beliebtheit, deren sich der Heimgegangene, namentlich auch bei seiner Arbeiterschaft, erfreute.

Fritz Jenny, als Sohn des angesehenen Rats Herrn und Industriellen Caspar Jenny-Dinner 1856 geboren, durchlief die Schulen seiner Heimatgemeinde Niederurnen und die Kantonschule in Zürich, dann von 1873 bis 1876 die Maschinenbauschule des Eidg. Polytechnikums, um seine Studien mit Erwerbung des Diploms abzuschliessen. Ein längerer Aufenthalt in England und verschiedene Reisen im Ausland, sowie seine rege Tätigkeit im väterlichen Betrieb erweiterten seine Kenntnisse und seinen Gesichtskreis, und so konnte er nach dem Tode des Vaters im Jahr 1894 mit seinem jüngern Bruder Caspar das schon damals bedeutende väterliche Geschäft getrost übernehmen.

Mit ganzer Kraft widmeten sich die Brüder dem grossen Unternehmen, wobei Fritz sich vorwiegend dem technischen Teil widmete. Das verlangte angestrengteste Arbeit, namentlich als nach dem grossen Brand in Ziegelbrücke im Jahre 1895 der Wiederaufbau beschlossen wurde, trotzdem damals die Aussichten für die Baumwollspinnerei in

der Schweiz nicht verlockend waren. So entstanden grosse, muster-gültige Anlagen, bei denen die neuesten Einrichtungen und Verbesserungen zur Anwendung kamen. Schon im Jahre 1883 hatten die Brüder in Perosa, Italien, sich am Bau einer bedeutenden Spinnerei beteiligt, und im Jahre 1885 zogen sie unter der Firma Jenny, Spoerry & Cie. die Spinnerei Vaduz, die unter der Leitung ihres Freundes Spoerry stand, in den Kreis ihrer Interessen; schon vorher gehörte auch die Weberei in Triesen im Liechtensteinischen zum väterlichen Betrieb. So standen die Gebrüder Jenny an der Spitze der Unternehmungen in Ziegelbrücke, Perosa und im Liechtensteinischen, die an die Arbeitskraft und Schaffensfreudigkeit bedeutende Anforderungen stellten, und als im Jahre 1910 der Bruder Caspar einem langjährigen Leiden erlag, ruhte die ganze Geschäftslast auf den Schultern dessen, dessen Tod wir heute betrauern.

Aber seine Tätigkeit erstreckte sich nicht einseitig auf die geschäftlichen Unternehmungen. Neben der Fürsorge für seine Beamten und Arbeiter, die sich im Bau von Arbeiterhäusern und in zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen, wie Alters- und Pensionskasse u. a. m., kund tat, war Fritz Jenny-Dürst auch im öffentlichen Leben stets bedacht auf das Wohl seiner Gemeinde und des Landes. Von 1881 bis 1920 war er Mitglied des Landrates, wo seine Stimme in technischen Fragen besonderes Gewicht hatte. In seiner Heimatgemeinde Niederurnen, in der er dem Gemeinde- und Schulrat wiederholt angehörte, machte er sich namentlich verdient um die Schulhausbaute und die Elektrizitätsversorgung, die er auch mit namhaften Beiträgen unterstützte. Mehrmals wäre er auch seinen Mitbürgern als National- oder Ständerat erwünscht gewesen, allein mit Rücksicht auf seine anderweitige Geschäftslast lehnte er eine Wahl ab. Seine Interessen lagen eben nicht nur bei seinen eigenen Unternehmungen, sondern er amtete mit grossem Eifer während vielen Jahren z. B. auch als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizer. Kreditanstalt in Zürich, und noch in mehreren Unter-



FRITZ JENNY-DÜRST  
MASCHINEN-INGENIEUR

26. Sept. 1856

7. Nov. 1923